

PITCHER, CATCHER, HOME RUN

Wer im Sportteil seiner Tageszeitung oft nur noch „Bahnhof“ versteht, der ist mit großer Sicherheit an einem Bericht über das letzte Baseball-Match der Heideköpfe hängen geblieben – und blättert dann doch lieber zur Fußballseite weiter. Weshalb aber übt eine typisch amerikanische Sportart gerade in Heidenheim dennoch eine solch besondere Faszination aus?



Zugegeben: Ein paar Englischkenntnisse schaden nicht, wenn man sich im Heideköpfe-Ballpark hinter dem Albstadion als Neuling einigermaßen zurechtfinden will. Man hat es so wenigstens etwas leichter, den Pitcher mit Mühe als Werfer, den Catcher als Fänger und die Defence als verteidigende Mannschaft zu identifizieren. Wann nun aber der den Ball schlagende Spieler vom Batter zum Hitter wird und was ein RBI (Run Batted In) sein könnte, ist damit allerdings noch lange nicht geklärt. Da hilft dann vielleicht ein Blick in das acht Seiten lange Glossar auf der Homepage der Heideköpfe im Internet – oder eben ein Besuch im Ballpark. Denn dort findet sich immer jemand, der dem Baseball-Anfänger die Regeln bereitwillig näher zu bringen versucht.

Heidenheim als Baseball-Hochburg

Doch wenn man die Sache erst einmal kapiert hat, dann scheint der Sprung zur wahren Baseball-Begeisterung nicht mehr allzu weit zu sein. Anders lässt es sich wohl kaum erklären, dass innerhalb weniger Jahre ausgerechnet auf der Ostalb eine nationale Hochburg des Baseballsports entstanden ist, die dem Ruf Heidenheims als Sportstadt alle Ehre macht.

Angefangen hat alles vor gerade mal 14 Jahren, als Klaus Eckle zusammen mit knapp 20 anderen jungen Sportlern aus der Region die Heideköpfe als Baseball-Abteilung des Heidenheimer SB gründete. Die ersten Kontakte zum Baseball seien aber bereits in den 80er-Jahren über amerikanische Austauschschüler zustande gekommen, erzählt er. „Und weil wir dann oft besser waren als die Amerikaner, entstand halt die Idee, diesen Sport in Heidenheim fest zu etablieren.“



☞ **Konzentration, Dynamik, Kraft und Schnelligkeit sind gefragt, wenn einer im Baseball was werden will. Und eine gehörige Portion Wagemut gehört schließlich auch oft noch dazu.**

Was ihm, dem Manager, Coach und „Mädchen für alles“ der Heideköpfe, ganz offensichtlich bestens gelungen ist. Denn heute haben die Heideköpfe 120 Mitglieder, eines der schönsten Baseball-Stadien, sieben aktuelle Nationalspieler und insgesamt sechs Mannschaften im Spielbetrieb, von denen die „Erste“ gerade dabei war, um die Deutsche Meisterschaft mitzuspielen. Der Nachwuchs der Heideköpfe hat das den Aktiven übrigens schon einmal vorgemacht: als Deutscher Junioren-Meister 2004!

Sie sind eine große Familie

Einen der Gründe für die großen Erfolge der Heidenheimer Baseballer erahnt man

Eckles sind gleich mit drei Generationen im Einsatz für die Heideköpfe. Von rechts: Vater Adolf, Mutter Irene, Sohn Klaus mit Lebenspartnerin Anke Reißmann sowie Töchterchen Josephine.



spätestens dann, wenn man sich bei einem Match im Ballpark „unters Volk“ mischt und das Gefühl hat, in eine funktionierende große Familie geraten zu sein. Da bevölkern oft ganze Sippen mit Kind und Kegel den Rasen auf dem Zuschauerhang und fast jeder scheint mit sichtbarer Begeisterung irgendeinem Ehrenamt nachzugehen.

Klaus Eckle mit seiner Familie sowieso: Vater Adolf macht die Kasse, Mutter Irene kümmert sich ums Merchandising und Eckles Lebenspartnerin Anke Reißmann springt immer da ein, wo gerade Not am Mann ist.



Ehrenamtlich wird auch die gesamte Bewirtung im Stadion gemanagt. Und damit bei diesem Job möglichst nichts vom Match versäumt wird, haben Gerhard Benz, Sabine Beck und das Heideköpfe-Fanteam ihren Kiosk vorausschauend so ausgerichtet, dass sie selbst hinter dem Tresen das ganze Spielfeld überblicken.

Für die Promotions rund um das Maskottchen „Heiko“ sind die „Schoch-Sisters“ zuständig: Rebeka, Sarai und Eva, wobei Sarai inzwischen aber Gühring heißt, weil sie sich paradoxerweise den Catcher der Heideköpfe „gecatcht“ hat, nun seit knapp zwei Jahren mit Simon Gühring verheiratet ist und damit dem Familiengedanken der Baseballer eine ganz neue Dimension geben konnte.

„Sarai war das große Plus für Heidenheim“, sagt Simon Gühring, der 2001 schon einmal eine Saison für die Heideköpfe im Einsatz war und jetzt seit 2005 in unserer Stadt seine zweite Heimat gefunden hat. Dazwischen sei er nach seiner Bundeswehrzeit in Sachen Baseball zwischen Südafrika und den USA hin und her gependelt und habe in den dortigen Minor Leagues so einiges an Erfahrung und an Spieltaktik dazugewonnen.

Sie sorgen für gute Stimmung drum herum: Rebeka Schoch als Maskottchen „Heiko“ und das Heideköpfe-Fanteam vor und hinter dem Tresen.

Früh übt sich, was ein echter Pitcher, Batter oder Catcher werden will. Auch die jungen Heideköpfe spielen bereits auf erstaunlich hohem Niveau und sind von ihrem Sport begeistert.

„Baseball ist ein mentales Spiel“, erklärt er, „und neben der notwendigen Dynamik, Kraft und Schnelligkeit brauchst du eben jede Menge Taktik, um ein Spiel schließlich für deine Mannschaft zu entscheiden.“ Bewiesen hat Simon Gühring, der mit dem Baseball als Elfjähriger bei den „Leonberg Lobsters“ in seiner Heimatstadt angefangen hat, diese These ein ums andere Mal – in der deutschen Nationalmannschaft und natürlich für seine Heideköpfe.

Ein Stück Amerika ist immer dabei

Es sind ja nicht nur die amerikanischen Fachbegriffe oder die familiäre Freizeitatmosphäre um das Spiel herum, die uns im Heideköpfe-Ballpark auf faszinierende Weise an den „American Way of Life“ erinnern. Wie bei allen Bundesliga-Teams ist auch bei den Heideköpfen in jeder Saison der eine oder andere „original US-Boy“ mit im Team. Neben Aaron Merhoff und Micah Mangrum ist das in diesem Jahr beispielsweise Drew Larsen, der mit seiner Frau Ali seit März in Heidenheim lebt, die Gegend und die Leute hier einfach nur „great“ findet und in der nächsten Spielzeit gerne wieder hier sein würde.

Weil Vater Larsen offenbar der Meinung war „sport keeps kids out of trouble“, bekam Drew schon mit fünf Jahren seinen ersten Baseball-Handschuh übergestülpt, und seitdem liebt er dieses Spiel, erzählt er mit großem Enthusiasmus. Dass er jetzt nach drei Jahren als Baseball-Profi bei den „Chicago Cubs“ ausgerechnet auf die Ostalb gekommen sei, habe in erster Linie mit dem früheren „amerikanischen Heidekopf“ Justin Garrett zu tun, der ihn für die außergewöhnlich gute Baseball-Stimmung in Heidenheim begeistern konnte. Denn monetäre Gründe waren es bei der finanziellen Ausstattung des Vereins ganz sicher nicht.

Wer nun aber denkt, Baseball in Heidenheim sei weitgehend in amerikanischer Hand, der irrt gewaltig. Die Hirschbergers, Grubers, Eckles und Hägeles betonen vielmehr ganz eindeutig die süddeutsch-schwäbische Dominanz im Heideköpfe-Team. Und in den Nachwuchsmannschaften wachsen sowieso nur regionale Eigengewächse heran wie der zwölfjährige Philipp Schulz, der mit der deutschen Schülerauswahl schon so manchen Erfolg verbuchen konnte. Aber ein Stückchen Amerika-Feeling ist natürlich auch bei den Jüngsten dabei.

Allerdings: Wie die imposante Schlagkeule beim Baseball nun wirklich heißt, das blieb dem Autor dieses Berichts bis heute verborgen. Vielleicht „Bat“ oder auf gut schwäbisch einfach „Bädschr“? kr



Der mitgebrachte Klappstuhl hat im Ballpark Konjunktur. Oder man sitzt mit der ganzen Familie einfach im Gras und auf den Stufen hinter der Home Plate.



Hellenstein**Strom**
öko

Sei helle...

HellensteinStrom öko wird in Heidenheim hergestellt: zu 50% stammt er aus Wasserkraft, Klärgas und solarer Strahlung, zu 50% aus Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen.

Der Mehrerlös zum herkömmlichen Strom fließt zu 100% in die **F ö r d e r u n g** regenerativer Energien hier in Heidenheim.

Meeboldstraße 1, 89522 Heidenheim
Fon 07321.328-180
Fax 07321.328-181
www.stadtwerke-heidenheim.de

**Stadtwerke
Heidenheim**
Aktiengesellschaft · Unternehmensgruppe



Kleines Baseball-Lexikon

Info

Ball: Ein Wurf des Pitchers (Pitch), der nicht durch die Strike Zone fliegt.

Base: Ein Mal („Kissen“), das die vier Ecken des Infields markiert.

Batter: Schlagmann, auch Hitter genannt.

Defence: Die Verteidigungsmannschaft.

Fair Territory: Das eigentliche Spielfeld, auch einfach nur „Fair“ genannt.

Fielder: Ein Verteidigungsspieler. Jeder Verteidiger hat eine besondere Bezeichnung (s. Seite 18).

Fly Ball: Ein in die Luft geschlagener Ball.

Fly Out: Wird ein geschlagener Ball direkt aus der Luft gefangen, so ist der Batter aus.

Foul Ball: Geschlagener Ball, der außerhalb des Fair aufkommt.

Hit: Erfolgreicher Schlag des Batters. Er erreicht durch seinen Schlag eine der Bases und ist „safe“.

Home Run: Der Batter kann durch einen einzigen Schlag alle vier Bases auf einmal umrunden.

Home Plate: Schlagmal und „vierte“ Base.

Offence: Mannschaft im Angriff, also am Schlag.

Out: Das „Ausmachen“ eines Angifspieler.

Pitcher: Zentraler Werfer der Verteidigung. Das Werfen zum Schlagmann nennt man „Pitching“.

Pitcher's Mound: Leichte Erhebung, auf der der Pitcher beim Werfen steht.

Grounder: Ball, der vom Batter auf den Boden geschlagen wurde.

Run: Ein Punkt, erzielt durch einen Angriffsspieler, wenn er nach der Umrundung aller Bases wieder über die Home Plate läuft.

Runner: Läufer, der von Base zu Base vorrückt.

Safe: Ein Angriffsspieler ist „safe“ (sicher) an einer Base, wenn er diese erreicht, ohne vorher ausgemacht worden zu sein.

Strike: Ein vom Pitcher geworfener Ball, der durch die Strike Zone fliegt, den der Hitter zu treffen versucht, aber verfehlt, oder den der Hitter in das Foul Territory des Spielfelds schlägt.

Strike Out: Der Batter hat den dritten guten Pitch (Strike) nicht geschlagen und ist somit aus.

Strike Zone: Gedachtes viereckiges „Fenster“ über der Home Plate (siehe Seite 18).

Umpire: Schiedsrichter.

Crash-Kurs

Baseball für Anfänger

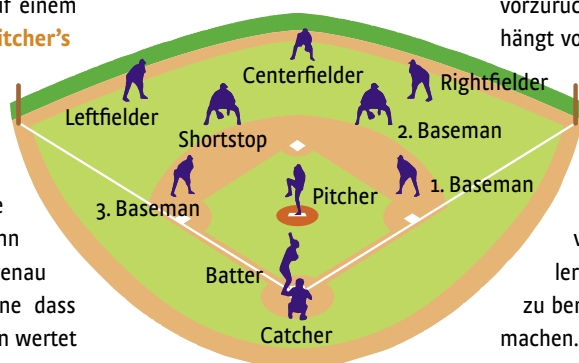
In einem Baseballspiel stehen sich zwei Teams zu je neun Spielern gegenüber. Eines übernimmt die Rolle der verteidigenden Feldmannschaft, das andere die der angreifenden Schlagmannschaft, die vorerst nur ihren Schlagmann im Spiel hat.

Bei Spielbeginn gehen die Feldspieler auf ihre Position, während der erste Schlagmann **[Batter]** an das Schlagmal **[Home Plate]** tritt und versucht, einen Ball zu treffen, den der gegnerische Werfer geworfen hat.

Der Werfer **[Pitcher]**, der auf einem kleinen Hügel steht **[Pitcher's Mound]**, bringt den Ball durch einen Wurf zu seinem Fänger **[Catcher]** in das Spiel. Der Ball muss dabei durch die so genannte **Strike Zone** fliegen. Wenn der Pitcher den Ball zielgenau durch diese Zone wirft, ohne dass der Batter den Ball trifft, dann wertet

der Schiedsrichter **[Umpire]** dies als **Strike**. Durchfliegt der Ball dagegen nicht diese Zone, dann ist dies ein **Ball**. Hat ein Batter vier Balls auf seinem Konto, darf er ungehindert zum ersten Laufmal **[First Base]** vorrücken **[Base on Balls]**.

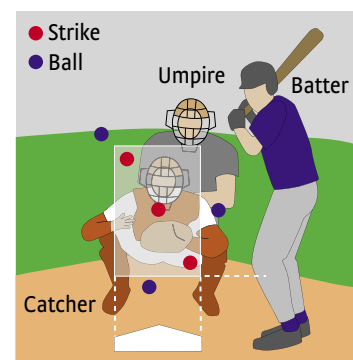
Ein Batter, der drei Strikes gegen sich hat, ist **aus** (in diesem Fall: **Strike Out**) und muss zurück auf die Spielerbank. Spannend wird es dann, wenn der Batter den Ball in das Feld geschlagen hat: Denn nun muss er versuchen, so



schnell wie möglich zum First Base (oder auch weiter) zu laufen. Erreicht er es, bevor die Feldmannschaft den Ball dorthin geworfen hat, ist er sicher **[Safe]**. Er ist jedoch **aus**, wenn der Ball aus der Luft gefangen wurde **[Fly Out]** oder schneller an der First Base ist als der Läufer.

Wenn der Batter sicher das Base erreicht hat, tritt der nächste Batter an die Home Plate. Trifft auch dieser den Ball, muss er ebenfalls zum First Base laufen. Sein Vorgänger muss daraufhin das Base freimachen, denn es darf sich immer nur ein Spieler auf einem Mal aufhalten. Aus diesem Grund ist er gezwungen, auf die anderen Bases vorzurücken. Wie weit er es schafft, hängt von ihm und der Spielsituation

ab, denn die Läufer **[Runner]** sind nur auf den Bases vor den Aktionen der Verteidigung sicher. Sobald ein Runner ein Base verlässt, können die Feldspieler versuchen, ihn mit dem Ball zu berühren **[Tag Out]** und **aus** zu machen.



Wenn es einem Runner gelingt, alle vier Bases zu umrunden und sicher zur Home Plate zurückzukehren, dann hat er einen Punkt **[Run]** erzielt. Punkte können im Baseball nur von der angreifenden Mannschaft erzielt werden. Deshalb ist es das Ziel der Feldverteidigung, drei der Angreifer mittels der beschriebenen Möglichkeiten **aus** zu machen. Wenn sie das geschafft hat, dann wechseln die Rollen. Wenn jede Mannschaft einmal im Angriff war, ist ein Spielabschnitt **[Inning]** zu Ende. Ein Bundesligaspiel besteht aus sieben Innings, d. h. es gibt im Baseball keine Spielzeitbegrenzung.

Kunst
Museen

Sport

Einkaufen

Opernfestspiele

Kultur
Naturtheater



Service rund um den Hellenstein – in Ihrer Tourist-Information Heidenheim

- touristische Informationen
- Eintrittskarten
- Stadtführungen
- Stadtpläne
- Wanderkarten
- Souvenirs
- Jugendherbergsausweise
- Pauschalen

Tourist-Information Heidenheim
Hauptstraße 34
„Elmar-Doch-Haus“
89522 Heidenheim
Tel. 07321 327-4910
Fax 07321 327-4911

tourist-information@heidenheim.de
www.heidenheim.de



Stadt Heidenheim



Mrs. Sporty – jetzt auch in Heidenheim

Besuchen Sie Ihr Mrs. Sporty Team und profitieren Sie vom Herbst-Special.

HERBST SPECIAL
15 € Bonus

Buchen Sie heute noch ein kostenloses Probetraining unter 07321/9469990

oder besuchen Sie uns direkt:
Wilhelmstraße 10 (BA-Gebäude)
89518 Heidenheim

Mrs. Sporty Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9-13 und 16-19 Uhr
Di und Do 9-13 und 16-20 Uhr
Sa 10-13 Uhr

Wir freuen uns auf Sie!
Informationen über Mrs. Sporty erhalten Sie auch unter:
www.mrssporty.de

Mrs. Sporty
Ihr persönlicher Sportsclub